

die Finanzierung des Boots durch eine großzügige Spende ermöglicht hat. Abschließend bleibt noch zu erwähnen, dass das im Thalburger Stadtteil Hansetor stationierte Boot letztlich ein Einzelstück geblieben ist und sich die wenig später in einer größeren Serie beschafften 9,41-m-Seenotrettungsboote der DGzRS doch recht deutlich von diesem Prototyp unterscheiden.

Bau des Modells im Maßstab 1:87

Für den Rumpf wurde zunächst der Rumpf des Tochterboots aus dem bekannten Revell-Bausatz des Seenotkreuzers „Arkona“ im Maßstab 1:72 (Nr. 05226) verwendet. Er wurde jedoch in Höhe der Wasserlinie zersägt, um das Modell später auch in Dioramen (z. B. auf einer aus Gießharz dargestellten Gewässeroberfläche) verwenden zu können. Zudem ist die Decksoberfläche mit einer Sprühfarbe von Dupli Color seidenmatt dunkelgrün (RAL 6005) lackiert worden.

Aus einem roten „Scooby-Doo“-Kunststoffband, das eigentlich für Kinder zum Basteln gedacht und derzeit in vielen Spielwarengeschäften erhältlich ist, wurde anschließend der umlaufende Fenderring hergestellt und mit sparsam aufgetragenem Sekundenkleber am Rumpf des Boots fixiert. Die vorbildgerechten Befestigungen des Fenderringes wurden mit zahlreichen dünnen Streifen einer selbstklebenden Folie von Mactac imitiert, die üblicherweise zu Werbezwecken für Schaufenster- und Fahrzeugbeschriftungen verwendet wird.

Die Aufbauten der „Theo Lender“ bestehen im Wesentlichen aus Teilen eines Schubschiffs von Kibri (Nr. 8520), die jedoch in der Höhe und auch in der Breite gekürzt worden sind, um proportional den Abmessungen des Rumpfs zu entsprechen. Die Dachflächen und die Rückwand des Aufbaus bestehen aus 0,8 mm starken Polystyrolplatten, wobei auf die Rückwand noch eine dünn geschliffene Aufbautür aus dem bereits erwähnten Bausatz der „Arkona“ von Revell geklebt worden ist. Zudem erhielt die Rückwand zwei runde Fenster.

Bei der Einfassung der Plicht handelt es sich – zweifellos etwas ungewöhnlich – um ein entsprechend großes Winkelstück aus Kunststoff, das zuvor ganz einfach aus dem Kofferaufbau eines beliebigen Lkw in 1:87 herausgesägt und auf die benötigte Länge zurechtgeschliffen wurde. Zwar hätte man ebenso gut natürlich auch Kunststoffprofile (z. B. von Evergreen) verwenden können, doch hätten diese erst noch exakt rechtwinklig zusammengeklebt werden müssen. Genau diese undankbare Arbeit blieb durch die gewählte Methode erspart. Darüber hinaus gab es auch keine sichtbaren

Ansätze bzw. Schnittkanten, die womöglich noch hätten verspachtelt werden müssen: Die Einfassung der Plicht besteht ja nur aus einem einzigen Teil!

Lackiert wurden die Aufbauten des Boots in Weiß (RAL 9010) und Tagesleuchtrot (RAL 3026), wobei wiederum seitenmatt auftrocknende Sprühfarben von Dupli Color verwendet worden sind. Diese Farben decken hervorragend, bilden eine völlig ebene Oberfläche und können schon nach relativ kurzer Trockenzeit weiterverarbeitet werden, was insbesondere für ungeduldige Bastler ein großer Vorteil ist! Wenn man die Sprühdosen vor Gebrauch nicht nur, wie es ohnehin üblich ist, ausreichend schüttelt, sondern, etwa auf einer Heizung, auch einige Minuten vorsichtig erwärmt, lassen sich die Ergebnisse der Lackierungen übrigens zusätzlich verbessern, weil sich die Farbe dann noch etwas besser verteilt bzw. ein wenig gleichmäßiger verläuft.

Zurüstteile

Im Maßstab 1:87 stehen leider nur sehr wenige Zurüstteile für den Schiffmodellbau zur Verfügung. Zudem ist die Qualität der verfügbaren Materialien auch nicht immer besonders hochwertig. Vor diesem Hintergrund ist man darauf angewiesen, häufig zu improvisieren: Teile, die eigentlich für etwas ganz anderes gedacht sind, müssen beispielsweise erheblich umgearbeitet und zweckentfremdet werden, bevor man sie an einem Modellboot vorbildgerecht verwenden kann.

Zunächst hat der Aufbau eine angedeutete Innenausstattung erhalten, die aus Sitzen von Kibri sowie aus Instrumenten, Schränken und Regalen besteht, die einer Zurüstpackung mit Büromöbeln von Preiser entnommen worden sind. Im vorderen Bereich des Boots wurde die Reling aus dünnen weißen Rundprofilen in komplettem Eigenbau konstruiert, während bei der Reling um die Plicht herum auch vorgefertigte Teile von Kibri verwendet worden sind. Die Positionslichter sind aus Strahlrohren eines Feuerwehrmodellbausatzes von Preiser entstanden, von denen der vorderste Teil abgeschnitten und rot bzw. grün lackiert worden ist.

Ein Dachfenster war ursprünglich auf dem inzwischen nicht mehr erhältlichen Modell eines MB 310-Rettungswagen von herpa montiert und wurde dort sozusagen „ausgeliehen“; die übrigen Dachfenster sind „zweilagig“ aus einer silbernen und einer mattschwarzen Selbstklebefolie entstanden, wobei ein durchaus realistisches Erscheinungsbild erreicht werden konnte. Für die Antennen kamen einzelne Kunststoffborsten einer Kleiderbürste zur Anwendung, die an einem Ende vorsichtig erwärmt worden sind,

bis sich ein kleiner „Sockel“ geformt hatte, den man dann relativ problemlos aufkleben konnte. Zu den übrigen Zurüstteilen gehört unter anderem ein gelber Stecknadelknopf, wobei es sich nicht um einen „normalen“, sondern um einen etwas größeren Stecknadelkopf handelt, wie er etwa zur Moderation von Unterrichtsgesprächen mit der so genannten „Pinwandtechnik“ verwendet wird. Des Weiteren gibt es ein U-Kunststoffprofil und eine dünn geschliffene Riffelblechplatte von Preiser für die Schleppvorrichtung am Heck, Rettungsringe von Kibri, Schwimmwesten und eine Materialkiste aus dem gängigen Schiffmodellbauzubehör in 1:87 sowie ein Schiffshorn, eine blaue Rundumkennleuchte sowie Lautsprecher und Spiegel von herpa. Zahlreiche Scheinwerfer stammen schließlich noch aus dem Feuerwehrezubehör von Preiser und Roco; die Flaggen wurden am Computer erstellt und mit einem HP-Business-Inkjet auf normalem Papier ausgedruckt.

Die übrigen Decals für das Modell (Namenszug, SAR-Streifen und DGzRS-Logo) wurden exklusiv von der Bochumer Firma DS-Decals (www.ds-decals.de) angefertigt und sind im regulären Fachhandel nicht erhältlich.

Fotografien des Modells

Das fertige Seenotrettungsboot wurde zunächst auf eine Glasplatte gestellt, unter die ein mit blauer, grüner und dunkelgrauer Farbe bemalter Tonkarton gelegt worden ist. Auf diese Weise entsteht der relativ realistische Eindruck einer tatsächlichen Wasseroberfläche, in der sich das Boot sogar spiegeln kann. Bei der Kamera, mit der die Aufnahmen angefertigt wurden, handelt es sich um eine Digitalkamera des Typs Olympus Camedia C 4000 Zoom.

Schlussbemerkung

Bei diesem Modell ging es ausdrücklich nicht darum, ein tatsächlich existierendes Seenotrettungsboot möglichst vorbildgetreu nachzubauen. Vielmehr sollte ein real denkbares Modell geschaffen werden, bei dem besonders großer Wert auf ein insgesamt ansprechendes Erscheinungsbild gelegt worden ist. Die Art und Weise, wie dieses Modell entstanden ist, mag professionellen Schiffmodellbauern teilweise etwas eigenartig anmuten, zur Entschuldigung und Rechtfertigung kann jedoch darauf hingewiesen werden, dass der Autor dieses Beitrags normalerweise ausschließlich Feuerwehrfahrzeuge bastelt und daher keine besonders große Erfahrung im Schiffmodellbau hat. Dennoch dürfte sich das Ergebnis der etwa fünfmonatigen Bauzeit durchaus sehen lassen, und den künftigen Einsätzen der „Theo Lender“ vor der Küste der fiktiven Stadt Thalburg steht nun endgültig nichts mehr im Wege.